

# Dritter Rundbrief von Olivier Vogel aus Lima/Perú

Mai 2009

## “Si estás feliz sabes que vas por buen camino”

(Wenn du gluecklich bist, weisst du, dass du den richtigen Weg gehst)

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist morgens, etwa halb 8 in Lima, wir schreiben Montag, den 27. April 2009 und ich werde von den spaetsommerlichen Sommerstrahlen geweckt die mein Zimmer schon aufgeheizt haben; stehe auf, ziehe das T-Shirt des Radiosenders „La Mega“, welches mir eine fruehere Arbeitskollegin vom colegio especial geschenkt hat, an. Aus der Kueche vernehme ich lautstarke, droehrende andine Klaenge; meine Gastmutter Juana hat wieder ihren Huayno-Sender laufen, wo die typische Musik aus der Region Ancash, ihrer tierra<sup>1</sup> laeuft. Ich setze mich an den Esstisch zu meinem Gastvater Pierre, der gerade seine Lieblingssendung auf Frecuencia Latina namens „Bonanza“ schaut. Im selben Moment laufen mir Lizzy, Chispa und mittlerweile auch Osa, unsere drei Hunde, zu und begruessen mich. Meine Gastmutter ruft mir irgendwas aus der Kueche zu, allerdings verstehe ich sie nicht, da es von draussen „Palta, palta, palta madura a Sol, a Sol la Palta, a Sol“<sup>2</sup> aus einem Megaphon schallt. Verrueckt, denke ich. Hier in Perú ist einfach alles moeglich, da verkauft man egal zu welcher Uhrzeit wirklich alle erdenkliche Dinge auf der Strasse.

Ich gehe in die Kueche und hole den leckeren, gerade frisch selbstgemachten Joghurt (Mango, Papaya, Banane, Erdbeer, Lúcumá, Melone... je nach Saison) und lerne es jeden Tag einfach wieder neu schaezten, was fuer eine tolle Gastmutter und Gastfamilie ich haben darf.

„Toma tu Quaker, Alex“ (Trink dein Quaker) ruft Juana meinem Gastbruder Alex hinterher, der grad aus dem Haus hetzt, weil er zu spaet aufgestanden ist und eigentlich schon laengst in seine Uni muesste. „No hay tiempo, Ma“ (Keine Zeit mehr, Mama) ruft er zurueck. Ich stehe auf, sage „Gracias“, wie es hier ueblich ist, denn nach einer Mahlzeit drueckt man stets seine Dankbarkeit aus, dass man etwas auf seinem Taller hat.

Nach einem Blick auf die kitschige Machu Picchu Uhr an der Wand lauf ich auch schon los und steige in den erstbesten Kombi Richtung Trapiche ein. Dass mich natuerlich jeden Tag aufs Neue die Peruanerinnen und Peruaner etwas schraeg anschauen, was denn ein Gringo hier oben zu suchen hat, faellt mir mittlerweile kaum mehr auf. Stattdessen hoer ich mit groesstem Vernuegen dem Cumbia-Lied „Al fondo hay sitio“ zu, das nach der neuen, gleichnamigen peruanischen Telenovela benannt ist und zu einem Running Gag in Kombis und Coasters<sup>3</sup> geworden ist, da der Cobrador (Kassierer der Kombis) stets

---

<sup>1</sup> Der Begriff *tierra* beschreibt in Perú die Heimatregion, von der man herkommt. Es spielt hier eine sehr grosse Rolle wo man geboren ist, meine Gastmutter ist beispielweise in Ancash geboren, aber schon mit knapp 10 Jahren nach Lima gezogen, trotzdem fuehlt sie sich als „ancashina“ und nicht als „limeña“. Dies trifft auf fast alle zu, die im Zuge der Einwanderungswelle seit den 60er Jahren nach Lima migrierten.

<sup>2</sup> „Avocado, reife Avocado fuer ein Sol“

<sup>3</sup> Kleinbus, der 20-40 Leute transportieren kann

seinen potenziellen, am Strassenrand wartenden Kunden, „hay asiento, carro vacío, al fondo hay sitio“<sup>4</sup> zuruft.

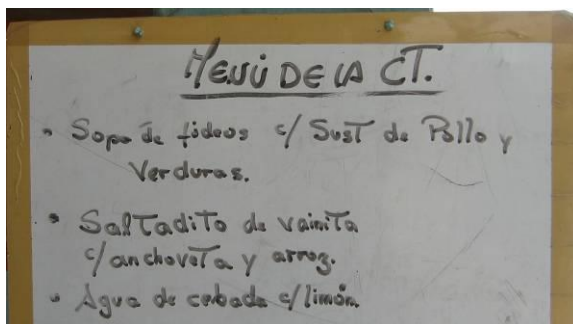
In der Escuela de Vida, meiner Arbeitsstelle, angekommen muss ich erstmal unterschreiben dass ich da bin, hier wird alles genau genommen und ist sehr foermlich. Drinnen geht's etwas lockerer zu, es dauert erstmal ne Viertelstunde bis ich alle Residentes des Rehabilitationszentrums begruesst habe. Ich schaue mich wo's Arbeit gibt, zur Zeit leider hauptsaechlich nur im Baubereich, da nach dem neuen Buero jetzt auch neue Schlafraeume gebaut werden und es 2 Wochen lang heisst 1,20 m tiefe Schaechte und 80cm tiefe Kanaele auszugraben. Nach dem vierten Tag ausgraben in der staubigen, heissen Wuestenluft Limas spuert man auch kaum mehr den Muskelkater und so heisst es anpacken: „Amor al trabajo“ (Liebe zur Arbeit) und andere Sprueche kann mir ueberall auf Waenden oder Schildern lesen, fuer mich mittlerweile ganz normal, in Deutschland wahrscheinlich unvorstellbar.

Roberto Signol und Erick Galvan, meine zwei besten Freunde aus dem Zentrum versuessen sich die Arbeit und stimmen ein Cumbia-Lied nach dem anderen an, ich singe vernuegt mit, denn dank der einpraegsamem Texte und der Tatsache dass es bei diesem Genre fast ausschliesslich nur eine Strophe gibt, kann ich mittlerweile jedes Lied.

„Ya eres más peruano que el Ceviche“<sup>5</sup> meint Erick grinsend und ich antworte ihm „claro pe, hermano“. Ich liebe solche Momente.

Die Zeit geht schnell rum, es ist schon 11 Uhr und puenktlich ertoent die Glocke zum „Refrigerio“. Es gibt von der hauseigenen Baeckerei des Rehabilitationszentrums selbstgemachte Broetchen, gefuellt mit grosszuegigsten (sic) Nahrungsmittelspenden von Alan García.<sup>6</sup>

Da jetzt, um 11:15 Uhr puenktlich der thematische Kurs von Juan Arzola, dem Psychologen unseres Zentrums, stattfindet und (fast) alle Residentes daran teilnehmen, wechsele ich spontan meinen Sektor. Schaufel, Pickel und Spaten werden sprichtwoertlich temporaer an den Nagel gehaengt und stattdessen heisst es Kochschuerze um und erstmal Messer schaerfen. Auf dem heutigen Speiseplan steht:



---

<sup>4</sup> "Es gibt Sitzplaetze, der Wagen ist leer, hinten gibts Sitzplaetze"

<sup>5</sup> Du bist schon peruanischer als das Ceviche (Nationalgericht)

<sup>6</sup> Gemeint ist eine Fuellung von "Grated de Anchoveta" (eine Art Sardinenpueree in Oel). Jede Woche erhaelt die Escuela de Vida von der Ernaehrungskampagne "PRONAA" der peruanischen Regierung unter Alan García etwa 8-12 Konserven vom genannten "Grated".

- Sopa de fideos c/ sust. De pollo y verduras  
(Suppe mit Nudeln, Hühnerknochen und Gemüse)
- Saltadito de vainita c/ anchoveta y arroz  
(Angebratenes v. grünen Bohnen, Pommes, Tomaten, Zwiebeln, Anchoveta mit Reis)
- Agua de cebada c/ limón  
(Erfrischungsgetränk aus gerösteter Gerste mit Limón)

Zusätzlich gibt es heute „Ceviche“, das Nationalgericht meiner zweiten Heimat Peru und gleichzeitig eins meiner absoluten Lieblingsgerichte. Máximo, ein Operador (Betreuer und Psychologe), und ich bereiten die leckere Vorspeise vor. Aus den „Resten“ des Fisches, also im Prinzip alles was kein Filet ist (Kopf, Knochen...) macht man den den „Caldo“ (Brühe) bzw. „Chilcano“. Für Fischliebhaber ein absoluter Traum, es gibt kein vergleichbar intensives Geschmackserlebnis!

Nach dem Mittagessen im Comedor (Essraum) knüpfte ich an meinen Armbändchen weiter und unterhalte mich mit Luis Arancibia, einer wie ich finde sehr krassen Persönlichkeit. Er erzählt mir wie er sich mit 16 Jahren von der peruanischen Armee hat verpflichten lassen für etliche Jahre, von seinen Erlebnissen während des Krieges gegen Ecuador in den 90er Jahren, von seinem Abdriften in den Drogensumpf. Mehr oder weniger stolz präsentiert er mir jede einzelnen Narbe an seinem Körper, die eine von einer Schlägerei in Chimbote, die andere vom Krieg. Er erzählt weiter von seinem ersten, unfreiwilligen Entzug den er aufgrund von Totschlag im Gefängnis verbrachte; 6 Jahre sass er. 2003 liess er sich von den Vereinigten Staaten für den Irak-Krieg als Söldner verpflichten und ging nach einem 4monatigen Trainingscamp in Jordanien im Norden Iraks unter der amerikanischen Flagge kämpfen. Vor etwa einem Jahr kam er zurück nach Perú und beschloss, dass er so nicht mehr weiterleben will. Er schrieb sich ins Programm der Escuela de Vida ein und sitzt mir jetzt gegenüber.

Ich bin erstmal geschockt, ein mehrfacher Mörder sitzt mir gegenüber und erzählt mir seine Lebensgeschichte innerhalb von 20 Minuten. In dem Moment spüre ich, für den Moment hab ich genug aufgesagt und setze mich für einen Moment in die heisse Mittagssonne, genieße die glühende Sommerwärme auf meiner Haut und versuche kurz abzuschalten. Es funktioniert, man kann sich auch wieder auf andere Gedanken bringen. Das beste Mittel ist immer noch Musik und so sitz ich wieder im Kombi auf der kurzen Strecke nach Hause und läuft „Hoy aprendí“ von „Los Adolescentes“, ein Salsa-Klassiker aus den 90er Jahren im Radio. Alle Fenster sind weit offen, Fahrtwind, Sand und Wüstenstaub fegt es in den Kombi rein, der Cobrador schreit seine Fahrtziele aus dem Kombi raus... kurz: Die Welt ist für diesen Moment wieder in Ordnung. Es sind genau diese Momente die ich hier immer wieder erlebe und die mir immer wieder klar machen: Jetzt ist dein Platz genau hier; hier gehöre ich hin!! Dieses Gefühl kann man kaum in Worte beschreiben. Es ist tiefe innige Befriedung und Dankbarkeit hier in Perú leben zu dürfen.

Seis horas más tarde – Sechs Stunden spaeter...

Es ist 00:20 Uhr, nach einem ueppigen Abendessen um halb 11 mit (fast) der gesamten Gastfamilie und einigen Runden „Arsch“<sup>7</sup> (sie lieben dieses Kartenspiel) liege ich in meinem Bett und ich muss mich mit dem Gedanken abfinden, dass dieses einmalige Perú-Jahr sich langsam aber sicher dem Ende neigt. Es ist ueber neun Monate her!!! Unglaublich!!

Bevor ich in die Zukunft blicke lasse ich aber zuerst einmal die letzten 3 Monate Revue passieren.

### **Der peruanische Sommer... (enero, febrero, marzo, abril)**

Ende Januar bin ich mit meinem Mitvoluntario Damian aus Chimbote zusammen in die Sierra, genauer gesagt nach San Pablo (bei Cusco) gefahren um Markus zu besuchen und die Ferienzeit einzulaeuten. Nachdem wir eine Woche das sich extrem von Lima unterscheidende Andenleben kennenlernten, macht ich mich fuer eine Woche allein weiter auf die Reise und erkundete die touristischen Ziele wie den Titicacasee und die Grenzregion des Nachbarlandes Bolivien.

Mitte Februar fand in einem Strandstaedchen namens San Bartolo, 52km suedlich von Lima das lang ersehnte, zweite Zwischenseminar der gesamten Voluntario-Gruppe statt. In etwa einer Woche konnten wir gemeinsam auf die erste Jahreshaelfte zurueckschauen, reflektieren, miteinander Spass haben und neue Kraft und Motivation fuer die bevorstehende zweite Jahreshaelfte schoepfen. Ganz klarer und unangefochteter Hoehepunkt dieses zweiten Zwischenseminars war die Einladung in der Residenz des deutschen Botschafters Dr. Christoph Mueller in Surco zu dem ausser unserer Gruppe ca. 140 deutsche und peruanische Voluntarios/as eingeladen waren. Es war ein unvergesslicher und wunderschoener Abend im prunkvollen und wahnsinnig luxurioesen Palast des deutschen Botschafters mit Essen, Trinken, Spass und Tanz. Fuer mich persoendlich am bewegendsten und schoensten waren die Augenblicke als ich auf einem Steinweg-Fluegel zusammen mit der gesangvollen Unterstuetzung aller Voluntarios unserer Gruppe einige deutsche und peruanische Stimmungslieder spielen durfte und wie wir, entschuldigt den Ausdruck, einfach nur derbgeil die Bude gerockt haben!

---

<sup>7</sup> Gemeint ist das Kartenspiel



Eine der wichtigsten Zeitungen Perus, El Comercio (mit FAZ vergleichbar), die ueber diesen Abend berichtete erwaehte uns sogar! Herzlichen Dank an alle Beteiligte fuer diesen grandiosen Abend!

Ende Februar gingen die „vacaciones útiles“ (Ferienprogramm) meiner Parroquia San Conrado zu Ende und so war ich bis Mitte April nur in meiner Haupteinsatzstelle taetig. Allerdings fand ein ganzes Wochenende lang der „Retiro de la Pastoral Juvenil“, also das Jahrestreffen aller Gruppenleiter und Mitglieder statt. Es war sozusagen wie eine Auszeit ein dem gesamten Stadtrubel, ein In-sich-Zurueckziehen fuer 3 Tage, ein Abschalten und eine Besinnungszeit mit der Auseinandersetzung mit sich selbst, seinem Lebensentwurf und seinem Glauben. Mir tat das Wochenende, dass zwar sehr streng organisiert und gehalten wurde sehr gut, es war fuer mich wie eine Art Oase, es gab sowohl Zeit zum Nachdenken als auch Zeit mal wieder seit laengerer Zeit richtige Kopfarbeit zu leisten. Jedoch muss ich auch zugeben wie sehr ich mich am Sonntag Nachmittag nach Musik und der Lebendigkeit auf der Strasse geseht habe!



Waehrend des Retiros in Ancón/Lima, Jugendliche der Parroquia

Am 3. April war's dann endlich so weit: Meine Eltern aus Deutschland kamen mich und dieses wunderschöne Land Perú besuchen. Die ersten 2 Tage verbrachten wir in Lima bevor wir dann nach Arequipa weitergereist sind und uns dort zusammen mit Lars' Eltern trafen. Das Wiedersehen mit meinen Eltern war wahnsinnig schön und es fühlte sich einfach toll an, ihnen das Land, die Stadt Lima zu zeigen, in der man schon seit 9 Monaten wohnt und dass fuer mich zu meiner zweiten Heimat geworden ist. Sehr interessant fand ich auch den Unterschied zwischen den Kulturen, den ich gespürt habe, man veraendert sich, wenn man so lange in einem anderen Land wohnt, schon deutlich. Es kam mir nicht total befremdet vor, aber man merkt ganz deutlich, was man verallgemeinernd vielleicht als „typisch deutsch“ bezeichnen koennte. Es gibt Dinge, die beispielsweise fuer mich schon so selbstverstaendlich waren, dass ich schon fast irritiert war, es genau erklaren zu muessen. Ich persoendlich fuehlte mich zum Beispiel eher peruanisch als deutsch.



v.l.n.r.: Meine beiden Gastbrueder Pier und Alex, mein Vater Oskar, mein Gastvater Pierre, meine Gastmutter Juana, ich und meine Mutter Michèle (fehlt leider meine Gastschwester die das Foto gemacht hat)

Nach wenigen Tagen in Arequipa fuhr ich zur Semana Santa (Karwoche) wieder zurueck in meine Gemeinde San Conrado, da ich zu Ostern unbedingt zu Hause sein wollte. Am Karsamstag kamen bei mir abends Heimatgefuehle auf. Ich war etwas traurig, dass ich nicht in Deutschland sein konnte, denn die Osternachtsmesse war schon immer meine absolute Lieblingsmesse gewesen, vor allem wegen den schoenen Liedern der Bands Jericho und Speranza ☺ In unsere Gemeinde begann der Osternachtsgottesdienst am Sonntag um 3 Uhr morgens und das open-air! Die 3 ½ stuendige Messe war obwohl ich zu diesem Zeitpunkt gern in Kappelrodeck gewesen waere ein schoenes Erlebnis. Sieben Lesungen hielt ich zwar fuer etwas uebertrieben, aber das Singen im Chor hat alles wieder wett gemacht! Zum Schluss beteten alle zusammen das

Vater Unser in 8 verschiedenen Sprachen (Spanisch, Quechua, Deutsch, Franzoesisch, Englisch, Italienisch, Swahili und Koreanisch).

Nachdem meine Eltern den Sueden Perus erkundet hatten, kamen sie fuer die letzte Woche ihres Peru-Aufenthalts nach Lima zurueck und wir verbrachten noch eine sehr schoene Woche in der peruanische Metropole.

Nachdem meine Eltern nach 3 Wochen in Peru wieder nach Deutschland zurueckflogen merkte ich ganz deutlich wie inniger, herzlicher und schoener meine Beziehung zu meiner Gastfamilie geworden ist. Ich fuehlte mich vorher schon wie ein ganz normales Familienmitglied, aber es wurde einfach nochmal ein Stueckchen besser, was wahrscheinlich daran liegt, dass sich meine beiden Familien jetzt kennen. Auch wenn die verbale Verstaendigung nicht ganz direkt war, haben sich alle sehr gut miteinander verstanden.

### **Mit dem Kopf in zwei verschiedenen Welten...**

Seitdem ich mich hier in Perú mit Studienwahl und Bewerbung fuer Unis beschaeftige, merke ich, dass ich zur Zeit mit meinem Kopf in zwei verschiedenen Welten lebe. Langsam aber sicher muss ich mich mit dem Gedanken abfinden, dass dieses einmalige, wunderschoeene Jahr leider ein Ende hat und auch in die Zukunft schauen. Diese Gedanken reissen mich ab und zu raus aus meinem alltaeglichen Leben hier in Perú, besonders wenn ich im Internet surfe oder mit den Bewerbungsunterlagen anfangen. Melancholisch werde ich zum Glueck noch nicht, es liegt wahrscheinlich daran, dass ich den Abschied noch verdraenge, es sind ja immerhin noch 2 Monate!

### **72 Stunden Aktion in Ica**

Vom 7. bis zum 10. Mai fand zum zweiten Mal nach 2004 (Villa el Salvador/Lima) die 72 Stunden Aktion parallel zu Deutschland auch in Perú statt. Es trafen sich zu diesem Ereignis die gesamte Voluntario-Gruppe der Erzdioezese Freiburg sowie ca. 40 Kinder und Jugendliche aus Ica und Lima um in Ica und Palpa eine Aktion nach dem Motto „educación móvil“ (etwa: Bildung auf Raedern) zu veranstalten. Am ersten Tag der Aktion stand hauptsaechlich das Kennenlernen, Planen, Einstudieren, Proben von Theaterstuecken, Akrobatikdarbietungen, Percussion, Puppentheater im Vordergrund. Am zweiten und am dritten Tag sind wir dann nach Palpa bzw. in ein asentamiento humano (Armenviertel) von Ica gegangen und haben Strassenumzuege veranstaltet um Kinder und Jugendliche und deren Eltern auf die Aktion aufmerksam zu machen. Themen der Aktion waren Umwelt, wuerdige Arbeit fuer arbeitende Kinder und Jugendliche, Respektvoller Umgang miteinander sowie das Demonstrieren fuer die Rechte der Kinder. Vorbereitet wurde das Ganze von unserem Voluntario aus Ica, Adrian, der in der „casa del niño“, einer Organisation fuer Menschenrechte taetig ist.



Waehrend des Strassenumzugs ..



Gruppenbild in Palpa

Zum Schluss meines dritten Rundbriefs moechte ich Euch alle ganz herzlich gruessen! Jetzt sind es ja nur noch 2 Monate, aufgrund des Studiums werden Lars Oehler und ich schon am 22. Juli nach Deutschland zurueckfliegen muessen. Danke an meine Familie aus Deutschland, dass ihr gekommen seid, danke an alle Freunde fuer die Mails und die Gespraechе, danke an euch liebe Voluntarios!!

Cuidense bastante,  
muchísimos saludos y abrazos de esta linda y hermosa tierra llamado Perú!!

¡Te amo Perú!

Olivier Vogel

#### Kontakt:

Olivier Vogel  
Familia Matos Gomero  
Jr. Puntualidad 7997  
Urb. Pro – Los Olivos  
Lima 39 – Perú

0051-1-6542875 (neue Festnetznummer)  
0051-1-975091035 (handy)  
o.vogel@gmx.net / oli\_voluntario@hotmail.com

achja...

Ruft doch mal an, oder schreibt mir ne Karte!!!



Eins meiner Lieblingsgerichte: „Sudado de pescado“ (ein leckerer Fisch im Chicha/Maisbier-Sud), dazu ein eisgekuehltes Pilsen Callao. ¿Que quieres más?

Ganz zum Schluss noch ein paar Geheimtipps zum Thema Musikkultur in Perú:

Calle 13 – Tocarte toda	(Reggaeton)
Makano – Te amo	(Reggaeton romántico)
Paulina Rubio – Ni una sola palabra	(Latino-Pop)
Tommy Portugal – Al fondo hay sitio	(Cumbia)
Armonia 10 – Quise morir	(Cumbia)
Grupo Guinda – Costeñita	(Chicha, cumbia antigua)
Alborada – Ananau	(Música andina)
Eva Ayllón – Le dije a Papa	(Festejo)
El Gran Combo de Puerto Rico – Ojos chinos	(Salsa)
Grupo Rio – Contestame	(Rock peruano)